

№ 49.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 28. April 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Frachtlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im  
ganzen Württemberg Nr. 1. 85.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**K. Staatsanwaltschaft Tübingen.**

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das K. Ministerium des Innern die K. Kreisregierungen und die K. Oberämter angewiesen hat, die Erteilung der Erlaubnis zur Aufstellung sogenannter Würfelautomaten zu versagen und von der unbefugten Aufstellung derselben Anzeige zu erstatten.  
Den 15. April 1896.

(gez.) Fezer,  
Erster Staatsanwalt.

**Tagesneuigkeiten.**

Calw, 27. April. Am Samstag Abend fand die Generalversammlung des Liederkranzes statt. Nach Absingen des Wahlspruchs begrüßte der Vorsitzende, Hr. Präzeptor Bäuchle, die Erschienenen in freundlicher Weise und gab sodann einen kurzen Ueberblick über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Kassier, Hr. Chr. Gengenbach, erstattete Bericht über den Stand der Mitglieder, über das Rechnungsergebnis und über die Vorlage des Stats pro 1896-97. Die Mitgliederzahl hat die Höhe von 237 erreicht; das finanzielle Resultat des verflossenen Geschäftsjahres ist ebenfalls sehr günstig. Nun schritt man zur Wahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder. Der Vorsitzende und der Vicevorstand, Hr. H. Haag, wurden per Akklamation wiedergewählt; was mit allgemeinem Beifall begrüßt wurde. In den aktiven Ausschuß wurden berufen die Herren Ch. Gengenbach, A. Hauser, G. Störr, G. Kolb und H. Essig, in den passiven Ausschuß die Herren Fabrikant Gg. Wagner, Gerichtsschreiber Bauer,

Prof. Haug und Schlosser Erhardt. Mit dem Wunsche, daß der Liederkranz auch ferner blühen und gedeihen möge, schloß der Vorstand die in schönster Harmonie verlaufene und allgemein befriedigende Generalversammlung.

Calw, 27. April. Zu dem Vortrag des Herrn Inspektors Held aus Höhenheim hatten sich gestern nachmittag die Mitglieder des Landw. Bezirksvereins und des Bezirks-Obstbauvereins in großer Zahl eingefunden. Ein Wort von Mund zu Ohr hat bekanntlich eine ungleich bessere Wirkung als die Verbreitung der besten einschlägigen Litteratur. Die Hauptfächer des Vortrags waren folgende. Wie notwendig der Obstbau einer Förderung bedarf, dafür spricht der Umstand, daß im verflossenen Jahre wieder 7 1/2 Millionen Mark für Obst aus dem Land gegangen seien. Der Obstmost sei immer ein erfrischendes Getränk, bei dessen Genuß die Arbeit noch flott gebehe. Was die Wahl der in unserem Bezirk anzupflanzenden Sorten betreffe, so empfehle er keine allzugroße Auswahl, nur da wo der Boden ein guter ist, können mehr Sorten angepflanzt werden. Unter den Äpfeln sei die Goldparmäne (bei geschützter Lage), der Boikensapfel und namentlich für die Straßen der Rhein. Bohnapfel, welcher „sehr ungenügend“ gestohlen werde, zu empfehlen. Die welsche Bratbirne komme bei uns sehr gut fort, sowie die Champagnerbratbirne, welche übrigens eines tiefgrundigen Bodens bedürfe. Weiter wäre zu empfehlen der Wildling von Einsiedel, die Wolfsbirne und die Palmischbirne; letztere sei übrigens im vorletzten Winter da und dort erfroren. Wenn ein Baum schlecht trage, werfe man ihn ab und pflanze ihn mit einer andern Sorte um; in 3 Jahren habe man schon wieder Erträge. Bei den Apfelsorten sei den spätblühenden der Vorzug zu geben, er nenne den

weißen Wintertaffetapfel und den Luikenapfel. Um recht schöne, gegen Krebs und Frost unempfindliche Bäume zu erhalten, rate er jedem Obstzüchter, von einem bei ihm guttragenden Baume eine der schönsten Früchte zu nehmen und sich Bäume aus den Kernen zu erziehen. Beim Einkauf nehme man nur Ia. Ware und keine Bäume von umherziehenden Händlern; eine Baumgrube von 1 Meter Breite sei zwanzigmal mehr wert als eine solche von 1/2 Meter. In das Pflanzloch werfe man vor dem Baumsatz einige Hände voll Thomasmehl oder ein Quantum Holzasche. In den Regeln über Baumsatz sei zu lesen „man setze den Baum nicht tiefer als er früher gefessen habe“, dieser Satz sei nicht ganz richtig, der Baum müsse höher gesetzt werden als er vorher stand, da er sich in der lockeren Erde immer noch einsetze. Nebst zeigt eine Anzahl für den Obstgärtner nötiger Instrumente, als Baumsägen, Baumscharren, Scheeren und Messer vor, indem er der Progreß-Scheere den Vorzug gibt und den Rat erteilt, zur Baumpflege nur gute, scharf gehaltene Messer zu verwenden. Der richtige Obstgärtner befreit seine Bäume von Moos und gibt ihnen einen Kalkmilchanstrich, er gibt den Vögeln, namentlich den Meisen, Nistgelegenheiten und ist auch ein Freund der Bienen, denn ohne sie hätten wir z. B. bei nassem Frühjahr keine Aprikosen oder Pfirsiche (deren Blütenstaub durch die Bienen verbreitet wird) zu ernten. Als Düngung verlangt der Obstbaum nicht nur stickstoffhaltigen Dünger wie Galle, sondern auch phosphor- und kalihaltige Stoffe, wie Holzasche, phosphorsaures Kali oder Thomasmehl, das letztere halte längere Zeit an. Gedüngt wird in der Kronentraufe durch Rasenausfließ. Am Schlusse des in gemeinverständlicher Form gegebenen Vortrags sprach der Vorsitzende Hr. Oberamtmann Böcker den

**Feuilleton.**

(Nachdruck verboten.)

**Familie Norden.**

Erzählung von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Die Fremden waren fort, auch Ludwig Born, der Kurt und Hildegard in feinem Wagen zur Bahn geschickt hatte, verließ kurz darauf zu Fuß das Herrenhaus, in dem sich heute Szenen von unabsehbarer Tragweite abgespielt hatten. Daß Wuffow dem Grafen Niegow hochverpflichtet sein müsse, hatte er schon früher vermutet; zur Gewissheit aber wurde es ihm durch des letzteren Benehmen nach der Katastrophe.

Augenblicklich durch anderes abgezogen, hatte er Kurts Eingreifen nicht bemerkt und überlegte nun, wie es anzufangen sei, ein gerichtliches Einschreiten gegen Niegow zu verhindern. —

Auf Nordenhausen hatten sich nach Entfernung der Gäste noch zwei nicht minder wichtige Szenen abgespielt.

Wuffow, der Niegow scharf und mit geheimer Angst beobachtet hatte, da er fürchtete, dieser könne in der Aufregung die gewohnte Diskretion verlegen, sah dann auch, daß Kurt mit ihm in ein Nebenzimmer verschwand. Die zufriedene Miene, mit welcher der Graf wieder heraustrat, ließ ihn erleichtert aufatmen. Kurt war offenbar für ihn eingetreten.

Raum war er von seiner Angst befreit, so brach sich auch sein angeborener Leichtsinns wieder Bahn. Ihm fiel ein, daß wenn er noch rechtzeitig den nächsten Zug erreichte, er heute noch das Gartenfest im Offizierkasino mitmachen könnte.

Hier gab es doch wohl nur unliebame Erörterungen, denen er gern ausweichen mochte. Freilich, zugleich mit der sensationellen Nachricht von Hildegards Schritt erscheinen, war keinwegs angenehm, immerhin aber besser als hierbleiben.

Nur sah er sich vergeblich nach Burghard um, der ihm zu einem Wagen nach der Station verhelfen sollte.

Was er gefürchtet, geschah. Es kam wirklich zwischen ihm und Herrn v. Norden zu einer, und zwar ungeahnt scharfen Auseinandersetzung.

Trotz seiner Aufregung über Hildegards Energie waren dem Baron doch nicht Niegows Zuruf an Wuffow und Kurts Verschwinden mit dem ersteren entgangen. Auch Wuffows erleichtertes Aufatmen, als sei er von einer schweren Last befreit, hatte er bemerkt.

Es war nicht allzu schwer, zwischen diesen Wahrnehmungen einen Zusammenhang zu finden. Und wie es so oft im Leben geht, er war auf einmal hellsehend geworden.

Die ganze Intrigue, deren Opfer Hildegard ohne ihre Auflehnung geworden wäre, lag klar vor ihm, und vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben großte er seiner Mutter, die ihn in eine so schiefe Stellung gebracht. Unbemert zog auch ein milderes Gefühl für Hildegard in sein Herz ein und wäre sie in diesem Augenblick zur Stelle gewesen und hätte ihn mit ihren traurigen Augen so bitend angeblickt, wie vorhin, er hätte sie gewiß nicht aus dem Hause gestoßen.

Sich zur Ruhe zwingend, schritt Herr v. Norden in seinem Zimmer auf und nieder überlegend, was zu thun sei, denn in der Weise, wie Wuffow es bis jetzt getrieben, konnte es unmöglich weitergehen.

Endlich schien er einen Entschluß gefaßt zu haben. Er nahm aus seinem Schreibtisch Papiere, machte Notizen, zählte und abhierte. Dann klingelte er und trug dem eintretenden Diener auf, Herrn Leutnant v. Wuffow zu sich zu beschicken. Er schloß seine Wanderung durch das Zimmer fort, bis der Gerufene eintrat.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Papa,“ sagte ziemlich leich der Leutnant. Herr v. Norden fixierte ihn einige Sekunden, und vor dem durchbohrenden Blick schlug der Schuldbewußte die Augen nieder.

„Sagen Sie mir,“ begann der Freiherr ohne Einleitung, „was dachten Sie,

Dank der Versammelten für den äußerst lehrreichen Vortrag aus. — Dem neuen Verein sind von der Zentralstelle für die Landwirtschaft viele wertvolle Bücher u. and. zugegangen. Bis jetzt sind 37 Gemeinden dem Vereine beigetreten. Als Secretär wurde Hr. Oberamtspfleger Fechter und in den Ausschuß Deconom Schneider in Calw, Schultheiß Ernst in Stammheim, Oberamtsbaumwart Müller und Gemeinbebaumwart Lötterle gewählt. Eine große Anzahl Obstbautafeln gelangte zur Aus- teilung, auch konnte 1/2 Jtr. Baumbänder an die Mit- glieder abgegeben werden.

(Verkehrswesen.) Zwischen Teinach und Station Teinach werden vom 1. Mai bis 19. September werktägliche Postbotengänge eingeführt.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 24. April ist von der Evangelischen Oberschul- behörde die Schulstelle in Ostelsheim, Bez. Calw, dem Schullehrer Krauß in Wittershausen, Bez. Sulz, übertragen worden.

Wildberg O. A. Nagold, 22. April. In der Scheuer von Witwe Dieterle brach heute vormittag Feuer aus, welches dieselbe in kurzer Zeit vollständig zerstörte. In dieser Scheuer waren eine größere Quantität Berg, sowie Futter aufbewahrt, welches gänzlich verbrannte.

Stuttgart, 26. April. Im Hofe und davon durch eine Wand getrennt im Garten der Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft fanden heute Vormittag 11 Uhr gleichzeitig zwei sehr stark besuchte Volksver- sammlungen statt, woran ca. 2000—3000 Menschen teilgenommen haben mögen. In der einen Versamm- lung sprach der frühere Schreiner und jetzige Land- tagsabg. Kloß, in der anderen der vormalige Buch- binder Dieterich. Beide sprachen über die Aus- sperrung der Bauarbeiter und führten, unter scharfen Ausfällen gegen die Mitglieder des Stuttgarter Bau- gewerkevereins nach der bekannten Schablone aus, daß wie alle anderen Arbeiter, so auch diejenigen der Baugewerbe für ihre körperliche und geistige Arbeit, wie namentlich für ihr Risiko an Gesundheit und Leben viel zu schlecht bezahlt seien. Dem vereinigten Unternehmertum sei die Vereinigung der Arbeiter ein Dorn im Auge und anstatt die mäßigen Forderungen der Zimmerleute anzuerkennen, oder auch nur gleich den Zimmerleuten sich dem Schiedspruch des Ge- werbegerichts zu unterwerfen, hätten die Unternehmer sogar die weiterarbeitenden Zimmerleute, alle Maurer, Steinhauer, Bauschreiner u. s. w. außer Verdienst gesetzt, um sie durch Hunger zur bedingungslosen Unter- werfung unter ihr Machtgebot zu zwingen. Da die Bauhandwerker durchschnittlich nur 8—10 Monate im Jahre arbeiten können, so stellt sich ihr Jahres- verdienst auf ca. 820 M., während die Bauunter- nehmer von ihrem riesigen Einkommen, mit welchem sie bald alle sehr reiche Leute geworden seien oder noch werden, gar nichts an die Arbeiter abgeben

wollen. Die Behauptungen der Unternehmer über die freiwillig vorgenommenen Lohnaufbesserungen seien größtenteils Fiktionen, das ganze Vorgehen der Unternehmer sei eine Brutalität, welche den Staat und die Stadt schädige, weshalb sowohl die Staats- als die städtischen Behörden die Bauunternehmer zur rechtzeitigen Vollaufnahme ihrer übernommenen Arbeiten zwingen sollten. Die ganze öffentliche Meinung stehe auf Seiten der ausgesperrten Arbeiter. Selbstsucht, Heuchelei und Argwohn, Unvernunft sowie widerliche Ausschweifungen charakterisiren nach Gustav Freytag die besitzenden Klassen. Dies alles treffe, mit Aus- nahme des letzten Punktes auch bei den Bauunter- nehmern zu. Die Arbeiter wären froh, wenn sie in einem Jahre so viel Lohn bekämen, als so ein Bau- unternehmer in einem einzigen Monat verbräuche. Angesichts des Uebermuts der Arbeitgeber müßten alle Bauhandwerker ohne Unterschied solidarisch vor- gehen und nicht branchenweise in Unterhandlungen eintreten, sondern folgende teilweise neue Forderungen stellen, welche gestern in einer besonderen Versamm- lung beschlossen worden seien: 10-stündige Arbeits- zeit mit wöchentlicher Lohnauszahlung innerhalb der Arbeitsstunden, für Maurer und Zimmerleute einen Stundenlohn von mindestens 35 S., für Steinhauer 40, für gute Arbeiter 50 S., für jede Ueberstunde 10 bei den Steinhauern 20 S. Zuschlag, für Sonn- tagsarbeit je das doppelte dieser Sätze, endlich Frei- gabe des 1. Mai als Arbeiterfeiertag. Eine Reso- lution welche diese Forderungen gutheißt, den Aus- gesperrten die volle Sympathie der Versammlung aus- drückte und den Arbeitgebern die Entrüstung über die Aussperrung wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurden die Versammelten ermahnt ruhig auseinander zu gehen, was auch geschah.

Cannstatt, 24. April. Gestern nachmittag sprach in einem Laden in der Marktstraße ein Hand- werksbursche vor, der sich als Seifensieder ausgab und die entsprechenden Papiere und Zeugnisse vor- legte. Da er aber totale Geschäftsunkenntnis an den Tag legte, bemerkte der Inhaber er werde einen Schutzmann holen lassen, worauf der angebliche Seifen- sieder sofort Reißaus nahm. Er wurde aber von einem Radfahrer eingeholt und einem Schutzmann übergeben. Bei seiner Durchsichtung fanden sich ver- schiedene Wanderbücher und Zeugnisse verschiedenster Gewerbe. Es dürfte hier ein gemeingefährlicher Schwindler erwischt worden sein.

Kirchheim u. L., 22. April. Gestern fiel ein kleines Mädchen, als es in der Nähe des Lauter- flusses spielte, in den gegenwärtig hochgehenden, reißenden Fluß, wurde von den Wellen eine beträchtliche Strecke weggeführt und über ein Wehr hinunter- gerissen, wobei es zahlreiche Wunden erhielt. Es konnte nicht mehr zum Leben gebracht werden.

Kirchheim u. L., 23. April. Gestern wur- den von Jagdpächter Gottlieb im Dettinger Wald 16 junge Füchse aus einem Bau gehoben. Es dürfte

diese ungewöhnlich große Zahl an jungen Füchsen die Jägerwelt in den weitesten Kreisen interessiren. Kein Jägerlatein! behauptet der Textbote.

Heilbronn, 25. April. Ein aus Württem- berg ausgewiesener Stromer wurde gestern von einem Schutzmann bittend in der Nähe der Zucker- fabrik betroffen, ergriff aber sofort beim Anständig- werden des Schutzmanns die Flucht und konnte, da er bald das freie Feld erreichte, nicht mehr eingeholt werden. In der Nähe des Neckars angekommen, wollte er die Fähre zur Ueberfahrt benutzen, allein dieselbe wurde durch das Hinzukommen seines Verfolgers, ob- wohl er sich bereits auf dem Wasser befand, vereitelt. Der Fährmann lenkte wieder ans Land und so mußte der Patron aussteigen. Nichtsdestoweniger ergriff er sofort wieder die Flucht, woran er übrigens gehindert wurde. Derselbe soll sich noch eines Verbrechens im Sinne des § 176 schuldig gemacht haben.

Heidenheim, 22. April. Gestern wurde von der hiesigen Polizei ein Wunderdoktor verhaftet, welcher alle möglichen Wunden und Schäden durch Segenspenden, Anblasen, annähen und umhängen eines mit unverständlichen Schriftzeichen beschriebenen Zettels zu heilen versprach. Er gab vor, ein Schäfer von Gelingen, O. A. Neresheim, zu sein, es stellte sich je- doch heraus, daß er ein Tagelöhner von Landshausen, Bez.-Amts Dillingen war und hier schon öfters seine Quackalbereien getrieben hatte.

Ulm, 25. April. Mit Sr. Maj. dem König wird am 20. Mai zur Parade der hiesigen württ. Garnisonen auch Ihre Maj. die Königin hieher- kommen. Die Majestäten werden im Hotel zum Kronprinzen Absteigequartier nehmen und nachmittags ein größeres Diner daselbst geben.

Aus Hohenzollern, 23. April. Unter einem großen Stein einer zerfallenden Ruine in der Nähe von Sigmaringen ist ein sehr gut erhaltener und trefflich gearbeiteter Ritterhelm aufgefunden wor- den, der wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert stammt. In der Nähe desselben entdeckte man Pfeil- spitzen und anderes Kriegsgeräthe. — In Sachen der anonymen Briefschreiberei in Sigmaringen, von welcher seit langer Zeit das fürstliche Haus heimgesucht wurde und die so viel Staub aufgewirbelt hat, ist in den letzten Tagen eine größere Anzahl Personen durch den von Hechingen in Sigmaringen eingetroffenen Staatsanwalt vernommen wor- den. Ueber den Erfolg dieser Vernehmungen ist bis- jetzt zwar noch nichts bekannt geworden; seit indessen die Angelegenheit an die Deffentlichkeit gezogen ist, haben die anonymen Briefschreiber ihr abscheuliches Gewerbe gänzlich eingestellt.

Laupheim, 22. April. Gestern hatten wir das erste Gewitter, begleitet von Schnee und Sturm. Der Blitz schlug in Hörenhausen, Ode. Sießen, in das Wirtshaus ein, ohne zu zünden, drang in den an daselbst gebauten Stall und tötete drei Stück Vieh.

als Sie bei Riezow eine Anleihe von zweitausendfünfhundert Thaler machten? Wie wollten Sie die Summe wiedererhalten? Wie konnten Sie sich unterziehen, Hildegard als ein Opfer Ihrer Spekulation auf Riezows Nachsicht zu betrachten? Sehen Sie hier", und damit legte er ein Buch mit Zahlen bedecktes Blatt vor ihn hin, "diese Summe habe ich bereits für Sie bezahlt. Alle meine Kinder zusammen haben mich nicht so viel gekostet als Sie allein. Es kann und darf aber in dieser Weise nicht fortgehen. Ich kann Ihnen nur raten, sich in eine andre Garnison, womöglich in ein Infanterieregiment versetzen zu lassen. Noch einmal will ich ein übriges thun, will noch einmal alles begleichen, aber das schändere ich Ihnen, es ist das letzte Mal. Kommen Sie noch einmal in diese Lage, so gebe ich keinen Heller mehr. Sie müssen dann Ihren Abschied nehmen, und alles, was ich Ihnen nachher in Aussicht stellen kann, ist die Verpachtung des Mühlenguts. Ich glaube aber nicht, daß dies Ihnen konvenieren wird. Ich verlange nun eine Aufstellung Ihrer Schulden und Namhaftmachung Ihrer Gläubiger. Jetzt bin ich fertig." Er verschloß seine Papiere und ging ohne Gruß an seinem Schwiegersohn vorüber zur Thür hinaus.

Ruffow richtete sich auf und warf einen Blick voll Mut auf die geschlossene Thür. "Verflucht! Inrischte er, "sich wie ein Schulknabe abkanzeln lassen zu müssen. Was sagte der Alte? Versetzen lassen und gar in ein Infanterieregiment? Er muß toll geworden sein. Mein Gott, was will er denn? Verbrauche ich denn das Geld allein? Edith ist doch auch so vermögend, es muß jedem einleuchten, daß sie mit ihren Ansprüchen mehr braucht als ihre Zinsen betragen. Also noch einmal alles glatt machen? Gott sei Dank! Die Mannhäuser wurden wirklich in letzter Zeit recht un- bequem. Aber das letzte Mal, sagte der Alte nicht so? Und dann soll ich den Ab- scheid nehmen und Mühlengutsbesitzer werden? Immer besser! "Das Wandern ist des Müllers Lust". Werde mich famos ausnehmen im mehlsäuberten Rock mit grauem Bart und Haar! Er lachte laut auf. Fatal, daß Hildegard aus den Streich gespielt hat. Riezow wäre ein so gefälliger Schwager und bei seinem im- mensen Reichtum gewiß auch kein Krauser gewesen. Aber jetzt!"

"Ja," monologisierte er weiter, "wer so philistös sein könnte, wie meine sämt- lichen Schwäger! Da ist der Landrat der die kleine Erenberg geheiratet hat, die eine halbe Million schwer sein soll. Ich glaube, der verbraucht nicht halb so viel wie Edith und ich. Und Albin, der Premierlieutenant schreibt Feuilletons und militärische Aufsätze für Zeitungen, reitet Pferde zu und schachtet mit ihnen. Fi- done! gar keine Gentleman; nur Geldverdienen, das ist ihr einziger Lebenszweck. Aber der größte Philister ist unstreitig Burghard. Der hat nur Sinn für die Land- wirtschaft, und ich glaube, das Brüllen einer Herde Melkkuhe, notabene, wenn sie ihm gehört, klingt ihm harmonischer, als die Toller und Koloraturen einer be- rühmten Sängerin. Was kostete es damals für Mühe, ihn auf dem Rennen in S. zu einer Wette auf den Rübzahl zu bewegen! Aber anstatt, wie wir andern es thaten, für den Rübzahl zu wetten, wettete er gegen ihn und — gewann. Scheußliches Pech damals für mich! Burghard aber strich sein Geld ein und hat nie mehr eine Wette entriert. Muß reines Fischblut in den Adern haben."

Nach diesem Selbstgespräch verließ er das Zimmer, um Edith aufzusuchen. Er fand sie nicht in ihrem Zimmer und vermutete sie bei der Freifrau. Schon eh: er die Thür erreichte, hörte er drinnen sprechen. Er unterschied deutlich Ediths und ihrer Mutter Stimme und konnte nicht länger zweifeln, daß es auch hier zu einer Auseinandersetzung gekommen sei. Er meinte an der einen mit seinem Schwieger- vater genug zu haben, er gab also die Absicht, seine Frau aufzusuchen, um mit ihr die Abreise zu besprechen, auf und suchte das Freie zu gewinnen. —

Ruit und Hildegard hatten Nordenhausen verlassen, von der Mutter und Gertha bis zum Wagen geleitet. Letztere war ganz fassungslos, als sie in das Zim- mer der ersten zurückkam. Sie warf sich der Baronin schluchzend an die Brust und kein Trösten, kein Breden wollte helfen.

Sag' mir, Gertha, was regt dich so heftig auf? Das Schlimmste ist ja, Gott sei Dank, nicht geschehen; Papas Born wird verrathen, dann kommt Hilba zurück und alles wird sich wieder in alter Weise gestalten."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Oberland, 24. April. Ueber den Geschäftszusammenbruch des Kunstmüllers Heinrich Schmid in Wolfegg herrscht allgemeine Erregung. Schmid hatte vor etwa 12 Jahren die Mühle hypothekensfrei übernommen und hat es, durch zahlreiche Fruchtspekulationen verleitet, durch den ihm von den Fruchthändlern eingeräumten großen Kredit, und im Wahn, den ganzen Markt beherrschen zu können, dahin gebracht, daß heute eine Schuldenlast von 330 000 M vorliegt. Dabei mußte Schmid den wahren Stand seines Geschäftes mit allem Raffinement zu verheimlichen, so daß bis wenige Tage vor dem Konkurs noch die vorzüglichsten Auskünfte über ihn erteilt wurden. Noch vor zwei Jahren soll er eine Bilanz vorgelegt haben mit 75 000 M Aktiva, heute hat er 136 000 M Passiva. Viel Jammer und Unglück hat er über die von ihm Betrogenen gebracht. Mehr als 6 Gläubiger haben einen Verlust von je 20 000 M. Mehrere mußten infolge dessen ihre Zahlungen einstellen. Dazu kommt die große Zahl anderer Gläubiger mit Verlusten von 1000 bis 10 000 M. Auffallender Weise ist Schmid noch auf freiem Fuß.

Vom Bodensee, 21. April. Eine neue Verwendung fanden im benachbarten Thurgau letzte Woche die Hydranten. Eine zudringliche Zigeunergesellschaft, die sich mitten auf der Hauptstraße mit ihren Wagen niedergelassen hatte, leistete der Aufforderung, den Ort zu räumen, keine Folge und wollte sich mit Revolvern zur Wehr setzen. Da löste man rasch entschlossen die Hydranten und ließ mächtige Strahlen gegen die Unbotmäßigen spielen. Die Schlacht, in der statt Blut nur Wasser vergossen wurde, endete mit dem vollständigen Siege der Strahlrohre. — Der in den Bodensee eingesezte Zander beginnt allmählich dem Hechte den Rang abzulaufen. Im Laufe des Jahres wurden an 7 Zentner, 3 Zentner allein in den letzten vier Wochen, gefangen. Ein Einbauer Fischer fing ebensoviele Zander wie Hechte.

Pforzheim, 26. April. Die Bedenken derjenigen, welche f. Bt. gegen die Errichtung einer Ratskeller-Restoration im neubauten hiesigen Rathause waren, scheinen sich rechtfertigen zu wollen. Pforzheim ist zwar eine lebhafteste Industriestadt und hat über 30,000 Einwohner, aber für einen Ratskeller wohl doch nicht großstädtisch genug, denn der Besuch desselben, insbesondere seitens des hiesigen Publikums, läßt so viel zu wünschen übrig, obgleich

der Pächter ein sehr tüchtiger Wirt ist und seinen Gästen thunlichst entgegenkommt. Da er aber jährlich an Pacht, Heizung und Beleuchtung nahezu 9000 M zu zahlen hat, die Wohnung nicht inbegriffen, so kommt er nicht auf seine Kosten und hat deshalb an den Stadtrat das Ersuchen gestellt, die Pachtsumme entsprechend zu reduzieren, oder aber ihn von seinem Vertrage zu entbinden. Der Stadtrat ist in dieser Sache noch nicht schlüssig geworden. Angenehm wird ihm die gestellte Alternative keineswegs sein.

Hildesheim, 26. April. Bei einer Kahnfahrt auf dem Fließchen Innerste ertrank gestern ein junger Justizbeamter und heute vormittag schlug ein Kahn mit 8 Tucharbeitern um, von denen 4 ertranken.

Kassel, 26. April. Die kgl. Eisenbahndirektion Kassel giebt bekannt: Am gestrigen Samstag nachmittags 5 Uhr sind in Guntershausen bei der Einfahrt von dem nach Frankfurt fahrenden Personenzug Nr. 104 die beiden letzten Waggons entgleist. Der letzte Wagon, besetzt mit heimkehrenden Handwerkern, schlug um; von den darin befindlichen Reisenden wurden 1 getötet, 1 schwer und 8 leicht verletzt. Aertzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Ausräumungsarbeiten waren um 8 Uhr abends beendet. Die Ursache soll das Umstellen einer Weiche unter dem fahrenden Zug gewesen sein.

Zwickau, 24. April. Ein Massenvergiftung hat in Mülsen-St. Micheln in der Gastwirtschaft Volkelt durch zum Mittagessen verwendetes Mehl stattgefunden. 2 Personen sind gestorben, die übrigen liegen hoffnungslos darnieder.

Graudenz, 22. April. Der Zweijährige Freiwillige Steinko vom 14. Infanterie-Regiment war letzten Sonntag über den Zapfenstreich ausgeblieben und fürchtete, mit Arrest bestraft zu werden. St. begab sich nach der Wohnung seiner hier wohnenden Eltern und schoß sich eine Revolverkugel in den Kopf. Die Verwundung war aber nur leicht. Als infolge des Schusses Leute herbeieilten, sprang der Verwundete über den Gartensaun des Nachbargrundstücks und jagte sich eine zweite Revolverkugel in den Leib; diesmal war der Schuß tödlich, die Kugel blieb im Rückgrat stecken. Der Verwundete starb bald darauf im Garnisonlazareth.

Buluwayo, 27. April. Reuter meldet: 300 Mann, darunter 100 weiße, verließen Samstag früh die Stadt und wurden alsbald von den Matabeles angegriffen, die die Buluwayos auf 3 Seiten, in der Entfernung von 4 englischen Meilen von der Stadt umzingelten. Die Matabeles zählten 3000 Mann. In blutigem Kampfe bezimerte das Maximgeschütz die Matabeles, welche schließlich bis zum Ungurifluß zurückgetrieben wurden, worin viele umkamen. Die Engländer verloren 2 Weiße und 7 wurden verwundet. Die Verluste der Matabeles sind enorm.

**Vermischtes.**

— Eine romantische Liebeswerbung beschäftigt die Gerichte von Tiflis. Fürst Tuschew, ein junger grusinischer Recke, liebte ein schönes armenisches Mägdelein namens Pampalowa. Zwischen den beiden Volksstämmen besteht jedoch eine so wilde Feindschaft, daß eine eheliche Verbindung ausgeschlossen ist. Doch Fürst Tuschew wußte sich zu helfen. Er sammelte eine Schaar von Getreuen, ließ die Geliebte aus dem Elternhause locken und entführte sie. Es gab ein paar Tote hierbei und ein Duzend Verwundete, die jetzt als Zeugen gegen den Fürsten auftreten. Die Armenierin ist inzwischen Tuschew's Gattin geworden und will um keinen Preis von ihm lassen. Auf den Ausgang des Prozesses ist man in Kaukasien um so mehr gespannt, als ähnliche Affairen nicht selten sind.

— Treibriemen aus Papier sind durch D. R.-G.-M. Nr. 51585 dem Fabrikanten Paul Ebbinghaus in Schäferhof bei Wangen i. Allg. geschützt. Der Riemen besteht nach der „Papierzeitung“ aus flachgepressten Papierrohren, welche durch Draht oder Stifte zusammengehalten werden. Das Papier wird aus Natron Zellstoff, Manila und Bast hergestellt und die fertigen Rohre werden gegen Temperatureinflüsse und Reibung, sowie gegen Rutschen auf der Scheibe und Dehnung durch Tränken mit geeigneten Stoffen gesichert. Als Vorzüge dieser Riemen werden genannt: Dauerhaftigkeit, Billigkeit, gleichmäßiges Laufen und infolge der sich beim Gange entwickelnden Elektrizität inniges Anschmiegen an die eiserne Riemscheibe. Die Verbindung geschieht durch einfachen Draht oder Riemenverbinder.

Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Dittenbronn,  
Gerichtsbezirks Calw.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an den Nachlaß des verst. **Matthias Wohlleber**, Bauers Witwe, **Anna Maria geb. Repler**, von **Dittenbronn**, sind **innen 1 Woche** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier anzumelden und zu erweisen.  
Den 25. April 1896.  
Namens der Teilungsbehörde:  
R. Gerichtsnotariat Calw.  
Sapper.

**Revier Langenbrand.**  
**Sohl-Verkauf**

am Freitag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus IV., 25

**Hardtberg:**  
374 Stück Langholz, darunter 146 Rotforchen mit 130 Fm. I., 212 Fm. II., 95 Fm. III., 63 Fm. IV. Klasse und 12 Fm. Draufholz IV. und V. Klasse, 62 Stück Sägholz, darunter 26 Rotforchen mit 58 Fm. I.—III. Klasse; 4 Nm. buchene Scheiter, 6 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 5 Nm. tannene Koller, 16 Nm. Nadelholz-Scheiter und 114 Nm. dto. Prügel und Anbruch;

VII. 1 Siebeneichen und 2 Lärchen-Garten (bei Grumbach): 729 Stück Langholz, darunter 527 Forchen und 156 Lärchen mit 57 Fm. III., 210 Fm. IV. und 40 Fm. V. Klasse; 280 Stück fichtene Bau-, Hag- und Hopfenstangen, 4 Nm. Nadelholz-Scheiter, 60 Nm. dto. Prügel und Anbruch.

**Revier Langenbrand.**  
**Brennholz-Verkauf**

am Dienstag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr, im „Hirsch“ in Unterreichenbach aus VIII., 1 Reichenberg bei Unterreichenbach:  
Nm.: 1 eichener Koller, 421 buchene Scheiter, 132 dto. Prügel, 1 eichen Anbruch, 228 buchener und 81 tannener Anbruch.  
Abfuhr sehr günstig.

**Oberkollbach.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Freitag, den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:  
Ein Wohnhaus samt angebauter Scheuer u. Metz, 4 1/2 Morgen Gras- und Baumgarten und Acker, darunter 3 1/2 Morgen um das Haus herum gelegen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen. Bemerkte wird, daß wenn ein annehmbares Offert erzieht wird, der Zuschlag sogleich erfolgt.  
Den 24. April 1896.  
Aus Auftrag:  
Schultheiß Koller.

**Liebelsberg.**  
**Scheiterholz-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an, werden aus den hiesigen Gemeindevaldungen verkauft:  
210 Nm. Nadelholz und 14 „ Buchenholz.  
Zusammentunft beim Rathaus.  
Käufer sind eingeladen.  
Den 22. April 1896.  
Schultheiß Hanselmann.

**Dittenbronn.**  
**Kalksteinbeifuhr-Accord.**

Am Freitag, den 1. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathaus die Beifuhr von 85 cbm Kalksteinen vergeben werden.  
Gemeinderat.

**Privat-Anzeigen.**

Nächste Woche badt **Augenbreheln**  
Bäder Mentzler.

**Codesanzeige.**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann **August Kern**, Tuchmacher, gestern nachmittag sanft verschieden ist.  
**Friederike Kern**  
mit ihrem Sohn August.  
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.



Die Singstunde findet nicht am Mittwoch, sondern am Samstag, den 2. Mai, statt.  
Der Vorstand.

**Chili-Salpeter**  
bei **Emil Georgii.**

Keine **Kokosnussbutter** verkauft fortwährend **Dalkholmo.**

**Wechselformulare** find im Compt. d. Bl. zu haben.

Decorationen, Polstermöbel, Matratzen.

**Geschäfts-Verlegung.**

Von heute an befinden sich sämtliche Geschäfts- und Verkaufslokalitäten in dem früher Keller'schen Hause

**Bahnhofstraße 409.**

Zur Besichtigung derselben wird freundlichst eingeladen.

Hochachtungsvoll

Calw, den 25. April 1896.

**G. Widmaier.**

Sattlerei im Hintergebäude, I. Stock.

Hofwerkstätte im Hintergebäude II. Stock.

Lager in Capeten, Linoleum, Möbelstoffen.

SCHUTZ-MARKE



**Schlossbrunnen Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.  
Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen.  
Haupt-Niederlage für Pforzheim: Anton Heinen und für Calw, Weil d. Stadt, Liebenzell und Umgebung: Rob. Pfleger z. Adler, Calw.  
Die Direktion: Gerolstein, Eifel (Rheinprovinz).

Weinberg (Station Liebenzell).  
**Wirtschaft- und Güterverkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen am Freitag, den 1. Mai d. J., mittags 1 Uhr, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem Gasthaus „Schönen Aussicht“ mit angebauter Scheuer und Schopf, schönem gewölbtem Keller, Stall und bereits neu eingerichteter Branntweimbrennerei (alles unter einem Dach), circa 7 Morgen Acker und Wiesen, direkt beim Haus gelegen, darunter 2 Morgen Baumgarten mit circa 50 tragbaren Obstbäumen besetzt. Das Anwesen ist in bestem baulichem Zustand, nur eine halbe Stunde von der Station Liebenzell entfernt und erfreut sich die Wirtschaft hauptsächlich Sommers eines sehr guten Fremdenverkehrs. Das Anwesen kann jeden Tag eingesehen und nach Wunsch sämtliches Inventar mit erworben werden. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

**M. Lehmann**  
„Schönen Aussicht“.

Lufttrockene  
**Schlackensteine**  
(genannt blaue Vulkansteine).  
bester Schutz gegen feuchte Wände.  
Ziegelei Hirsau bei Calw.

In den nächsten Tagen trifft eine Partie frische  
**Oberitaliener Eier**  
ein und empfehle solche meiner werthen Kundschaft zum Eintreffen.  
Dalkolmo.

**Milch**  
ist zu haben bei  
**Georg Beck.**  
(Milchkunden werden angenommen.)

Pforzheim.  
**Tagelöhner gesucht.**  
2 tüchtige Tagelöhner werden sogleich angenommen bei monatlicher Bezahlung von 40 M und freier Kost und Logis bei  
**J. Seeger, Kohlenaccordant,**  
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

# Missionsfest in Calw

nicht am 1. Mai, sondern an Himmelfahrt.



**Victoria-Fahrräder**  
von M 165. — an  
bei **Paul Georgii.**

**Mostbereitung!**  
Meine anerkannt vorzüglichen  
**Gesme-Rosinen und**  
**Sorinthen**  
empfehle zu billigsten Tagespreisen.  
**Albert Haager.**

Da jetzt die günstigste Zeit zum Einkalften der Eier und auch der Preis gegenwärtig ein niedriger ist, so empfehle ich schöne frische

**Italiener Eier**  
billigst.  
**D. Herion.**

Ia. Königsberger  
**Saat-Wicken**  
billig bei  
**Emil Georgii.**

Feinsten  
**Allgäuer Rahmkäse,**  
sowie besten  
**Limburgerkäse**  
empfehle  
**Dalkolmo.**

Eine freundliche  
**Wohnung**  
von 2 Zimmern mit sonstigem Zubehör hat bis Jakobi zu vermieten  
**Crenzberger z. Stern.**

Rötzenbach.  
**30 Ctr. Haberstroh**  
hat zu verkaufen  
**Chr. Kentschler.**

**Calw. Fruchtpreise am 25. April 1896.**

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Zu Nest gebl.	Höchst. Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										mehr	wenig
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen neuer Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter neuer	—	23	23	23	—	7	6 86	6 80	158	—	14
Haber, alter neuer	12	29	41	41	—	7 50	7 09	6 80	290 70	—	7
Bohnen Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12	52	64	64	—	—	—	—	448 70	—	—

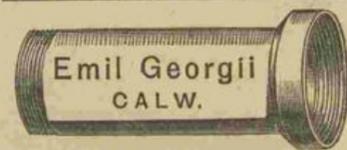
Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Zbingerhof bei Weilberstadt.  
Schönes  
**Weizenstroh**  
wird abgegeben gegen Cassa ab Hof pr.  
3tr. 1 M 60 S.  
Gutsverwaltung.

Altberühmt und von absoluter Reinheit ist der an Kohlensäure reiche natürliche Sauerbrunnen:

**Teinacher HIRSCHQUELLE**

Wirksamstes Heilmittel bei Katarren aller Schleimhäute (Kehlkopf, Bronchien, Magen, Darm, Blase), Influenza, endlich bei Säure- und Concrementbildung, Gicht, Gries, Harnsteinen, Rheumatismus.  
— Sehr appetitanregend. —  
**Tafel- und Erfrischungs-Getränk**  
I. Ranges. Prospekte frei durch die **Brunnen-Verwaltung.**



Noch sehr gutes  
**Sauerkraut,**  
das Pfund zu 10 S, verkauft  
**Dalkolmo.**

**Zimmer gesucht.**  
Für einen anständigen Herrn (Besamten) wird auf 1. Mai ein freundliches **Zimmer mit Pension** (guter bürgerl. Tisch) gesucht.  
Anträge unter A. 81 an die Exped. dieses Blattes.

Ein kleines  
**Logis,**  
für eine einzelne Person, hat sofort zu vermieten  
**Schaufelberger im Zwinger.**  
**2 Schlafgänger**  
werden angenommen  
bei Obigem.

Einen Jungen nimmt in die  
**Lehre**  
**Jakob Walz, Schuhmacher,**  
Unterhaugstett.